

Beschluss Antrag 8: Medienkompetenz und Plattformregulierung statt Verbote – Kinder und Jugendliche brauchen sichere digitale Räume!**Antragsteller*in: DV Köln****5 Als Katholische junge Gemeinde (KjG) sprechen wir uns gegen ein pauschales Verbot von Social-Media für Kinder und Jugendliche aus und schließen uns den Positionen des BDKJ-Bundesverbands[1] an.**

Die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen werden bei der politischen Debatte um ein Social-Media-Verbot kaum bis wenig berücksichtigt. Die Realität ist jedoch, dass Kinder und Jugendliche in einer digitalen Lebenswelt aufwachsen, in der analoge und digitale Räume nicht mehr voneinander zu trennen sind. Auch eine Befragung des Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) unter jugendlichen Internet-Nutzer*innen kommt zu dem Ergebnis, dass ein generelles Social-Media- Verbot für unter 16-Jährige zu kurz greift und Probleme mit Blick auf Jugendschutz nicht löst[2]. Dabei sehen wir, dass soziale Medien durch ihre strukturellen Eigenschaften digitale Räume schaffen, in denen problematische Inhalte besonders sichtbar werden und sich Desinformation, Hassrede sowie Gewalt leichter verbreiten können. Dadurch entstehen Gefährdungsräume, in denen Täter:innen Gewalt an Kindern und Jugendlichen einfacher ausüben können [3].

Darüber hinaus steht intensive und unreflektierte Social-Media-Nutzung in Zusammenhang mit psychischen Belastungen wie erhöhtem Stress, Angststörungen, Depressionen oder einem verminderten Selbstwertgefühl [4]. Es ist jedoch nicht die bloße Nutzung sozialer Medien allein ausschlaggebend [5]. Entscheidend sind vielmehr die konkreten problematischen Plattformdesigns wie Dark Patterns oder sogenannte Adictive Designs die gezielt auf lange Nutzungszeit und wiederkehrende Interaktionen ausgelegt sind. Die Debatte sollte daher nicht ausschließlich zwischen Verbot und uneingeschränkter Nutzung geführt werden.

Maßnahmen wie Alterskontrollen, die für die Umsetzung eines Social-Media-Verbots notwendig wären, würden darüber hinaus tief in die Privatsphäre eingreifen, da dafür private Kommunikation überwacht und sensible Daten erhoben werden müssten. Dies löst nicht die strukturellen Probleme der Plattformen. Um den Schutz von Nutzer*innen zu verbessern, braucht es eine altersübergreifende Medienkompetenz und Medienbildung, die bereits im Kindesalter beginnt. Gleichzeitig braucht es deutlich stärkeren politischen Druck auf die Social-Media-Unternehmen, damit diese ihre Produkte sicherer gestalten und ihrer Verantwortung gegenüber jungen Nutzer*innen nachkommen.

Kinder und Jugendliche haben nicht nur ein Recht auf Schutz, sondern auch ein Recht auf Teilhabe. Und dieses Recht gilt ausdrücklich auch in digitalen Räumen [\[6\]](#). Junge Menschen brauchen sichere Orte, in denen sie sich informieren, austauschen, beraten und vernetzen können. Die Trendstudie "Jugend in Deutschland 2026" macht deutlich, wie stark junge Menschen von gesellschaftlichen Belastungen betroffen sind [\[7\]](#). Gerade deshalb brauchen junge Menschen keine Verbote, sondern digitale Räume, die ihnen Teilhabe, Austausch und Unterstützung ermöglichen.

Was wir von der Politik erwarten:

- 10 • Keine pauschalen Verbote: Kinder und Jugendliche brauchen sichere digitale Räume, um sich informieren, austauschen und entwickeln zu können. Pauschale Social-Media-Verbote greifen zu kurz, weil sie weder Risiken wirksam reduzieren noch Teilhabe ermöglichen.
- 15 • Verantwortung von Social-Media-Plattformen: Die Politik muss Social-Media-Unternehmen stärker in die Verantwortung nehmen, damit diese ihre Plattformen sicherer gestalten. Geltende Regelungen wie der Digital Services Act [\[8\]](#) müssen konsequent umgesetzt werden. Ohne politischen Druck werden Plattformen ihrer Verantwortung gegenüber jungen Nutzer*innen nicht gerecht. Außerdem müssen Meldemöglichkeiten für problematische oder strafbare Inhalte niedrigschwellig
- 20 bekannt gemacht werden und personelle Ressourcen in der Strafverfolgung gestärkt werden, damit Verstöße konsequent verfolgt werden können.
- Verbot von Dark Patterns und Addictive Designs: Wir setzen uns für ein Verbot von Plattformdesigns ein, die Nutzer*innen manipulieren und suchtartiges Nutzungsverhalten fördern.
- 25 • Stärkung von Medienkompetenz und Medienbildung: Medienkompetenz und Medienbildung müssen systematisch gestärkt werden, damit Kinder und Jugendliche Räume selbstbestimmt nutzen können. Dazu braucht es altersgerechte Angebote, die Themen wie Missbrauch von personenbezogenen Daten, Falschinformationen, digitale Risiken und psychische Belastungen ebenso berücksichtigen wie
- 30 Teilhabemöglichkeiten.
- Stärkung von Erziehungsberechtigten und Bildungseinrichtungen: Erziehungsberechtigten kommt eine große Verantwortung in der Medienbildung zu. Vielfach wird die Basis für Regeln und Umgang mit Medien in der Erziehung im häuslichen Umfeld gelegt. Hierfür braucht es Maßnahmen, die Erziehungsberechtigte

befähigen und unterstützen diese Verantwortung wahrzunehmen. Darüber hinaus muss sowohl schulische als auch außerschulische Bildung darauf ausgerichtet werden, jungen Menschen zu einem sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken zu befähigen.

- 5 • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Kinder und Jugendliche müssen in die politische Debatte über Social Media einbezogen werden. Ihre Perspektiven, Erfahrungen und Bedarfe sind unverzichtbar, um wirksame und lebensnahe Lösungen zu schaffen. Bei der Entwicklung und Ausarbeitung müssen Kinder und Jugendliche beteiligt werden, da sie Expert*innen ihrer eigenen digitalen Lebenswelt sind. Dabei ist es wichtig, jungen Menschen nicht pauschal fehlendes Wissen zuzuschreiben. Solche Zuschreibungen entwerten ihre Perspektiven und verhindern echte Beteiligung.

Wozu wir uns als KjG verpflichten:

- 15 • Einbringen der Position in Politik, Kirche und Gesellschaft: Der KjG- Bundesverband bringt diese Position aktiv in Diskurse ein. Wir nutzen unsere Strukturen, Netzwerke und Gremien, um die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen sichtbar zu machen und uns klar gegen pauschale Verbote, sowie für sichere digitale Räume einzusetzen.
- 20 • Berücksichtigung im Schwerpunktthema „psychische Gesundheit“: Das Thema digitale Lebenswelten wird in der Bearbeitung des Schwerpunktthemas „psychische Gesundheit“ konsequent mitgedacht. Wir berücksichtigen dabei sowohl die Chancen digitaler Räume als auch die Belastungen, die junge Menschen erleben.
- 25 • Die KjG Bundesebene erarbeitet eine Handreichung, die für die KjG-Arbeit vor Ort Orientierung im Umgang mit Smartphones und Social-Media während Aktionen und Freizeiten bietet. Dabei sollen Perspektiven von Kindern und Jugendlichen, Best-Practice-Beispiele aus der verbandlichen Praxis und Methoden zur partizipativen Gestaltung von Regeln berücksichtigt werden.
- 30 • Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen verbandlichen Nutzung: Die KjG-Bundesebene reflektiert kritisch unsere eigene verbandliche Social- Media-Nutzung und unseren eigenen Internetauftritt. Dabei stellen wir uns Fragen nach Sinnhaftigkeit, Vorbildfunktion und Verantwortung: Welche Inhalte wollen wir teilen? Wie gehen wir mit Fotos von Kindern und Jugendlichen um? Wie können wir unsere eigene Nutzung sicherer und bewusster gestalten? Welche Social-Media-Plattformen

wollen wir nutzen? Die Ergebnisse aus dieser Auseinandersetzung werden aktiv mit den unteren Ebenen geteilt.

- 5 • [1]https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bdkj/gremien/hauptversammlung/hv2026/Beschluesse/B4_Kein_Social_Media_Verbot_Sichere_digitale_Teilhabe_fuer_junge_Mensche-n..pdf; <https://www.bdkj.de/aktuelles/artikel/sichere-raeume-gerechte-teilhabe-bdkj-fordert-klare-regeln-fuer-soziale-netzwerke>
- 10 • [2]<https://awo.org/pressemeldung/kein-social-media-verbot-jugendliche-fordern-klare-regeln/>
- [3]https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/aktuelles/pressemitteilungen/sexualisiert-e-de/bmbfsfj/aktuelles/pressemitteilungen/sexualisierte-gewalt-und-hassinhalte-gefaehrungen-fuer-kinder-und-jugendliche-im-netz-nehmen-zu-265090?utm_source=copilot.com
- 15 • [4] Naslund, J.A., Bondre, A., Torous, J. et al. Social Media and Mental Health: Benefits, Risks, and Opportunities for Research and Practice. J. technol. behav. sci. 5, 245–257 (2020). <https://doi.org/10.1007/s41347-020-00134-x>
- [5] Avci, H., Baams, L. & Kretschmer, T. A Systematic Review of Social Media Use and Adolescent Identity Development. Adolescent Res Rev 10, 219–236 (2025).
20 <https://doi.org/10.1007/s40894-024-00251-1>
- [6][Allgemeine Bemerkung 25 zur UN-Kinderrechtskonvention](#)
- [7]https://cdn.prod.website-files.com/6729ed5c5e23342c69e72a11/69c0fc91e3d6c3e8d81a2c0c_PRESSEMITT EILUNG%20T-rendstudie%20Jugend%20in%20Deutschland%202026.pdf
- 25 • [8]<https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/policies/digital-services-act>

30

Angenommen.